

Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick – Cajamarca

StäPa
Treptow-Köpenick
Cajamarca - Peru



Neue Projekte erfolgreich gestartet
ASA NGO, fairer Handel, Schulaustausch

Ausgabe Nr. 52
Juni 2026

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

auch in unserer Städtepartnerschaft ist der Frühling angekommen: Altes wird wiederbelebt, viel Neues ist im Werden begriffen. Vor Jahren realisierte Projekte wie der seit 2010 eingeschlafene Schulaustausch des Anne-Frank-Gymnasiums mit dem Colegio San Vicente de Paúl oder der 2014 durchgeführte ASA-Austausch mit Cajamarca leben mit neuen Inhalten wieder auf. Sie finden in der Folge interessante Berichte dazu. Schwerpunktthema dieser Broschüre ist jedoch der faire Handel in unserem Bezirk und in der Region Cajamarca. Lesen Sie dazu die unterschiedlichen Beiträge zur aktuellen Entwicklung, über die wir uns freuen. Schließlich kommen in dieser Ausgabe auch die gewohnten Informationen nicht zu kurz: die Vorstellung unserer Mitstreiter*innen, ein neues Kochrezept, aber auch eine Schilderung der Lage in Peru rund um die Kongress- und Präsidentschaftswahlen.

Lassen Sie sich überraschen von der Vielfalt unserer Themen.

Die Redaktion

Inhalt

Jahresauftakt Miteinander	3
Kaffeewette	4
Rückschau Schulaustausch 2007 / 10 und	5
Vorschau auf den Austausch 2026	
Start zu ASA NGO global 2026	8
Kurzprofile der Teilnehmerinnen	10
Fairer Handel in Treptow-Köpenick	11
Fair Trade in Lateinamerika / Cajamarca	13
Kaffee in Peru	15
Ein besonderes Wiedersehen	16
Gesichter der StäPa (24)	18
Nachklapp zum Kochkurs / Rezept	19
Save The Date: Olympiade 60+	21
Peru-Update	22
Reformplan der Deutschen EZ	29
Impressum, Links, Adressen	31

Jahresauftakt mit Aussichten

Ein neues Jahr mit guten Nachrichten beginnen zu können – das haben wir uns in dieser Zeit alle gewünscht. Und ja, sie gab es zu Beginn dieses Jahres, rund um die Wiedereröffnung des historischen Rathauses in Köpenick und die offiziellen Feierlichkeiten dazu als „Jahres-Auftakt-Miteinander“ am 17. Januar.

Nach dreieinhalb Jahren umfassender Sanierung konnten alle zwischenzeitlich ausgelagerten Organisationseinheiten wieder in „ihr“ Haus einziehen, das nun historische Substanz mit zeitgemäßer Ausstattung verbindet.

Die offiziellen Feierlichkeiten reichten von der Schlüsselübergabe an Bezirksbürgermeister Igel bis zu einer Tombola für soziale Projekte.

Als AG StäPa haben wir uns eingereicht in die Präsentationen von Ämtern, freien Trägern und lokalen Initiativen. An unserem Stand direkt vor dem Cajamarca-Zimmer im Rathaus begrüßten wir viele interessierte Besucher*innen, hatten spannende Gespräche und konnten neue Netzwerke knüpfen. Wir haben dabei die Gelegenheit genutzt, uns an der stadtbekannten „Kaffeewette“ zugunsten obdachloser Menschen zu beteiligen. Wir überreichten Bürgermeister Igel „unsere“ Kaffeespense aus Treptow-Köpenicker Bohnen, dem ökofairen Kaffee, der überwiegend aus der Region Cajamarca stammt.

▼ Am Stand der AG StäPa | Stand del Grupo Hermanamiento



Die große Beteiligung der Gäste an der traditionellen Tombola erbrachte eine stattliche Summe. Die Hälfte davon kommt dem Anne-Frank-Gymnasium in Altglienicke zugute. Die Mittel werden dem Förderverein der Schule dazu dienen, einen neuen Anlauf für eine Schulpartnerschaft mit dem Colegio San Vicente de Paúl im ländlichen Gebiet von Cajamarca zu nehmen. Der verantwortliche Lehrer

stellte den anwesenden Besuchern die Pläne vor.

Für uns ist der erfolgreiche Start in das neue Jahr ein gutes Omen für erfolgreiche Vorhaben und Aktivitäten unserer Städtepartnerschaft und ihrer Partner.

Lesen Sie in der Ausgabe dieser Broschüre mehr über die einzelnen Projekte.

Monika Meng

Kaffee spenden und die Kältehilfe unterstützen

Treptow-Köpenick zum ersten Mal Teil der Berliner Kaffee-Wette

Bereits seit 2019 gibt es die Kaffee-Wette. Gestartet hatte sie in Neukölln, dem sich Reinickendorf, Tempelhof-Schöneberg, Lichtenberg und Spandau angeschlossen haben. In diesem Jahr war Treptow-Köpenick zum ersten Mal auch mit dabei.

Worum geht es? Bürgerinnen und Bürger sind aufgerufen, Kaffee-Päckchen zu spenden, die an die Berliner Kältehilfe weitergegeben werden. Die Aktion soll auf die Lage von obdachlosen Menschen in der

▼ [Unsere Kaffee-Spende wird übergeben](#) | [Entrega de nuestra donación de café](#)



Stadt aufmerksam machen und für das Thema sensibilisieren. Vom 19. Januar bis zum 5. Februar konnten Menschen ihre Kaffee-Spende in den beiden Rathäusern sowie in den Kiez-Klubs abgeben. In Treptow-Köpenick hat der Unternehmer Michael Baer aus Schöneeweide den Bezirksbürgermeister Oliver Igel herausgefordert. Für mindestens 500 gespendete Päckchen gab es obendrauf eine Spende in Höhe von 2.500 € an die Kältehilfe.

Wie hat sich Treptow-Köpenick geschlagen? Bei der ersten Teilnahme konnten im Bezirk 1.034 Päckchen gesammelt werden. Somit haben wir den fünften von insgesamt elf Plätzen belegt. Gewonnen hatte Reinickendorf mit 5.822 Päckchen. Insgesamt ist die unglaubliche Summe von 18.847 Kaffee-Paketen zusammengekommen.

Karoline Kromm

Rückschau auf eine lange Geschichte

Der Schulaustausch zwischen dem Anne-Frank-Gymnasium und dem Colegio San Vicente de Paúl

Ab Mitte der 2000-er Jahre gab es erste Kontakte zwischen dem Colegio San Vicente de Paúl, ca. 10 km von Cajamarca entfernt im ländlichen Umland gelegen, und dem Anne-Frank-Gymnasium (AFG), in dem seit langem Spanischkurse angeboten wurden. Inspiriert vom Namen des Berliner Gymnasiums wurde mit dem Austausch von Tagebüchern begonnen, in denen die Schüler*innen von ihrem Alltag berichteten.

Im Juni 2007 war es dann soweit: eine Gruppe aus acht Schüler*innen und zwei Lehrerinnen des AFG konnte, überwiegend finanziert vom Entwicklungspolitischen Schüler*innen-austausch (ENSA) von Engagement Global, zu einer sechzehntägigen Reise nach Cajamarca aufbrechen. Wir berichteten in unserer StäPa-Broschüre Nummer 15.

Leider musste der Gegenbesuch aus Cajamarca immer wieder verschoben werden, weil unser Antrag bei ENSA zweimal in Folge nicht bewilligt wurde. Erst im Juni 2010 konnten wir in Treptow-Köpenick eine Delegation aus dem Colegio San Vicente de Paúl begrüßen. Die peru-

anischen Schüler*innen und Lehrer*innen tauschten sich im und mit dem AFG aus, nahmen an Exkursionen u.a. nach Potsdam und Dresden teil und beteiligten sich auch an den United Games of Nations (heute European Democratic Action Week). Auch hierüber haben wir in unserer Broschüre Nummer 21 berichtet.

Durch die dreijährige Zeitspanne zwischen den beiden Reisen kannten sich allerdings die Schüler*innen aus Cajamarca und aus Treptow-Köpenick nicht mehr, da fast alle der im Jahr 2007 Beteiligten mittlerweile ihre



Schulen verlassen hatten. Darüber hinaus war die Unterstützung der partnerschaftlichen Aktivitäten damals am AFG deutlich geringer als heute. Alles hing und hängt auch heute noch am persönlichen Engagement der Beteiligten. Nach dem Ausscheiden zweier besonders engagierter Erzieherinnen schlofen die Kontakte ein. Alle weiteren intensiven Versuche der AG StäPa, neue Partnerschaften zwischen einer Schule bei uns im Bezirk und dem weiterhin stark interessierten Colegio San Vicente de Paúl zu vermitteln, scheiterten. Der wegen seiner anerkannten Lernmethoden angesehene Direktor des Colegio wurde in das Bildungsministerium nach Lima berufen. Das AFG ging mit neuen Lehrer*innen zwischenzeitlich eine neue Schulpartnerschaft mit einem Gymnasium in Mexiko ein, die vor kurzem beendet wurde.

Umso größer war unsere Freude und Überraschung, als sich ausgerechnet Lehrer*innen des AFG im Jahr 2024 an uns wendeten mit der Bitte, ihnen bei der Vermittlung einer Schulpartnerschaft mit Lateinamerika behilflich zu sein. Natürlich dachten wir in der AG StäPa sofort an das Colegio San Vicente de Paúl und eine mögliche Wiederbelebung der Partnerschaft. Dass es diese Form der Zusammenarbeit schon einmal gegeben hatte, war den neuen Kolleg*innen am AFG nicht bekannt. Wir freuen uns sehr auf neue Aktivitäten mit alten und neuen Beteiligten. Auch der damalige Schuldirektor ist mittlerweile wieder an das Colegio San Vicente de Paúl zurückgekehrt.

Lesen Sie im folgenden Artikel, welche Neuigkeiten es zu diesem Thema gibt.

Michael Schrick

Ökosysteme im Vergleich Das Anne-Frank-Gymnasium erneuert seine Schulpartnerschaft mit Cajamarca



Diesen Sommer werden sich wieder Schülergruppen der Städtepartnerschaft begegnen: Das Anne-Frank-Gymnasium in Altglienicke lässt seine Partnerschaft mit dem Colegio San Vicente de Paúl in Otuzco, einem Vorort von Cajamarca, wiederaufleben.

Die Geschichte dieser Schulpartnerschaft reicht zurück bis ins Jahr 2007, als erstmals ein Austausch zwischen den beiden Schulen stattfand. 2010 folgte ein zweiter Besuch, doch seitdem ruhte die Verbindung. In diesem Jahr wird mit zwei Begegnungen daran angeknüpft und die Partnerschaft auf eine neue Grundlage gestellt.

Den Auftakt macht im Juni eine Delegation des SVP: Vier Schülerinnen und Schüler sowie zwei Lehrerinnen werden Berlin besuchen, unseren Bezirk und das Leben am Anne-Frank-Gymnasium kennenlernen. Im Oktober folgt der Gegenbesuch. Dann reist eine Gruppe von vier Schülerinnen und zwei Lehrerinnen des AFG nach Peru, um Cajamarca und die peruanische Andenregion zu erleben.

Inhaltlich haben sich die beiden Schulen für den Austausch Themen der Nachhaltigkeit und globaler Verantwortung vorgenommen. Im Mittelpunkt steht dabei das Ziel für nachhaltige Entwicklung Nr. 15 der Vereinten Nationen – „Leben an Land“ –, das den Schutz terrestrischer Ökosysteme und die Förderung biologischer Vielfalt in den Blick nimmt. Die Schülerinnen und Schüler beider Schulen werden dabei die lokalen Ökosysteme und Umweltbedingungen vor Ort kennenlernen und mit den eigenen vergleichen. Am AFG legen die Gruppen beim Besuch im Juni gemeinsam ein Blühbeet für Artenvielfalt auf dem Schulgelände als Symbol für die Partnerschaft an.

Finanziell ermöglicht werden die Begegnungen durch verschiedene Fördertöpfe: Neben Engagement Global, der zentralen Servicestelle des Bundes für entwicklungspolitisches Engagement (Programm ENSA: entwicklungspolitischer Schüler*innenaustausch) hat das Austauschprojekt auch die Hälfte der Tombolaerlöse zum Jahresauftakt im Rathaus Köpenick erhalten. Außerdem kann die Schulpartnerschaft auf einen Zuschuss durch Sondermittel der BVV sowie Unterstützung durch den Förderverein der Schule zählen. Das Anne-Frank-Gymnasium will mit dem Austausch dazu beitragen, die Städtepartnerschaft in die nächste Generation zu tragen.

Kilian Söllner

Anne-Frank-Gymnasium, Fachbereich Spanisch



Vorbereitungsworkshop
des AFG am Werbellinsee |
Taller preparativo del AFG
a la costa del Werbellinsee

Fairer Handel in Treptow-Köpenick und Cajamarca

Das Austauschprogramm von Engagement Global hat begonnen

„Du begeisterst dich für fairen Handel, möchtest dich für die Rechte lokaler Produzent*innen einsetzen und dazu beitragen, dass mehr Menschen den Wert fair gehandelter Produkte erkennen? Als Teil eines Teams bestehend aus zwei deutschen und zwei peruanischen Teilnehmer*innen wirst du dich in diesem Projekt mit nachhaltiger Kaffeeproduktion in Peru und dessen Vermarktung in Deutschland auseinandersetzen. Im Rahmen einer Städtepartnerschaft kannst du darin verschiedene Perspektiven beleuchten und somit Möglichkeiten der Weiterentwicklung eines internationalen Marktes herausarbeiten.“

In unserer letzten Broschüre haben wir das Austauschprojekt „Fair verbunden – Der Faire Handel als Element der Städtepartnerschaft“ vorgestellt, für das das ASA-Programm von Engagement Global in seinem Katalog 2026 mit obigem Text geworben hatte.

Am 8. April war es dann soweit: Diana aus Cajamarca und Romina aus Lima, die peruanischen Teilnehmerinnen, landeten nach einem langen Flug in Berlin. Sie sind bei Gastgeber*innen in Rahnsdorf und Plänterwald untergebracht. Als Verantwortliche für soziale Medien

und Kommunikation in der StäPa-Gruppe in Cajamarca ist Diana uns seit längerem bekannt. Sie hat sich in Broschüre #42 auch schon selbst vorgestellt. Romina erhielt den Tipp, sich zu bewerben, von ihrer Freundin Theresa, einem Mitglied der AG StäPa.

Komplettiert wird die Projektgruppe durch María aus Bonn und Emilia aus Konstanz, die sich in einem längeren Bewerbungsverfahren durchgesetzt haben. Auch sie haben für die Dauer des Projekts ihren Wohnsitz in Treptow-Köpenick.



▲ Jour fixe mit den Teilnehmerinnen | Encuentro semanal con las participantes



▲ Treffen mit dem Partnerverein beim Winzerfrühling | Encuentro con la Asociación Contrapartes en el Festival de vino

Das Projekt besteht aus zwei jeweils dreimonatigen Phasen, einer in Treptow-Köpenick und ab Mitte August dem Gegenbesuch in Cajamarca. Bei uns im Bezirk geht es nicht zuletzt um eine Bestandsaufnahme des Fairen Handels. Dabei spielt natürlich auch unser ökofairer Stadtkaffee, die Treptow-Köpenicker Bohne, eine große Rolle, kommt der dazu verwendete Kaffee doch überwiegend aus der Region Cajamarca.

Bei Redaktionsschluss dieser Broschüre (15. April) hatte das Projekt gerade erst begonnen. Daher können wir über viele Aktivitäten nur in der Zukunftsform informieren. Beginnend mit einem kleinen Deutsch-Konversationskurs für Diana und Romina, werden die vier Teilnehmerinnen unseren Bezirk, Berlin und Teile Brandenburgs kennenlernen und verschiedene Akteur*innen im Bezirk treffen. Sie werden mehrere Stadtfeste besuchen, an denen die AG StäPa mit einem Stand beteiligt ist. Auch die Kultur wird nicht zu kurz kommen.

Im Rahmen des Aktionsbündnisses Fairer Handel, das auch Mitträger des Programms ist, sind Verknüpfungen zur Fair-Handels-Bewegung in ganz Berlin geplant. Um den Weg der Treptow-Köpenicker Bohne von den Produzent*innen in der Region Cajamarca über die Kooperativen, die Rösterei in Bremen und die Fair-Handels-Gesellschaft GEPA in Wuppertal nachzuzeichnen, ist ein kurzer Imagefilm geplant, der die verschiedenen Stationen dokumentiert und in den beiden Projektphasen entstehen soll. Dafür sind auch Besuche in Bremen und Wuppertal vorgesehen. Zwei längere ASA-Seminare runden die erste Projektphase ab.

In Cajamarca wird es dann in der zweiten Phase darum gehen, die Arbeit fortzuführen und die gewonnenen Erfahrungen vor Ort einzubringen. Die lokalen Akteur*innen können jede Unterstützung bei ihren Bestrebungen, ökofair zu produzieren, brauchen. Der erwähnte Imagefilm

könnte dazu beitragen, zumal die Fair-Handels-Bewegung in Lateinamerika generell noch nicht sehr stark ausgeprägt ist. Die Projektteilnehmerinnen werden in der Region Cajamarca unterstützt von den Kooperativen „Norandino“, in der der Kaffee für die Treptow-Köpenicker Bohne angebaut wird, und „Rutas del Inca“, die als weiterer Mitträger des Programms vorgesehen ist. Beide Kooperativen stehen für die Bestrebungen, Cajamarca hin zur

ersten Fair-Handels-Stadt in Peru zu entwickeln. Lesen Sie dazu in unserer Broschüre auch die Ausführungen von José Ricardo Rodríguez Portal, dem Beauftragten der Regionalregierung.

Unsere Freundinnen und Freunde von der StäPa-Gruppe in Cajamarca stehen natürlich auch zur Unterstützung bereit und freuen sich schon auf die Gäste. Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage der AG StäPa und in der nächsten Broschüre.

Michael Schrick

Die Teilnehmerinnen des ASA-Programms stellen sich vor

Lesen Sie hier die Kurzprofile der peruanischen und deutschen Teilnehmerinnen:

Diana Cabellos ist 29 Jahre alt und kommt aus Cajamarca. Sie arbeitet in der dortigen zivilgesellschaftlichen Gruppe der Städtepartnerschaft mit und präsentiert zusammen mit unseren Berliner AG-Mitgliedern Theresa und Sophie die AG-Aktivitäten in den sozialen Netzwerken. Sie hat an der Universidad Privada del Norte in Cajamarca Journalismus und Kommunikationswissenschaften studiert und in diesem Bereich in verschiedenen Organisationen gearbeitet. In der StäPa-Broschüre #42 hat sie sich bereits vorgestellt.

Emilia Büttner ist 28, stammt aus Konstanz am Bodensee und hat in Passau ihr Studium mit einem Bachelor in „European Studies“ abgeschlossen. Auch sie kennt sich mit den sozialen Medien aus. Während ihres Studiums beschäftigte sie sich unter anderem mit Stadtentwicklung, Nachhaltigkeit und Ungleichheiten in Entwicklungsprozessen. Der Zusammenhang von Entwicklungszusammenarbeit, Wirtschaft und Kommunikation interessiert sie besonders.

María Rábago ist Deutsch-Mexikanerin, 23 Jahre alt und lebt in Bonn. Ihren Bachelor in Anthropologie und Entwicklungssoziologie hat sie in Amsterdam erworben. Dabei hat sie sich auch bereits mit Nachhaltigkeit in Kaffeewertschöpfungsketten beschäftigt. Auch sie verfügt über Erfahrungen in der Herstellung von Bildungsmaterialien und in visueller Kommunikation. Ihre Erfahrungen aus Auslandssemestern würde sie gern auch in der Projektphase in Cajamarca einsetzen.

Romina Mercado ist 25 und lebt in Lima. An der Katholischen Universität Lima hat sie einen Bachelor in audiovisueller Kommunikation erworben. Ihr Vater stammt aus Cajamarca, so dass auch sie starke Bindungen in unsere Partnerstadt hat. Sie hat bereits an mehreren Dokumentarfilmen und anderen audiovisuellen Produktionen mitgearbeitet. Auch sie hat gleichfalls Erfahrungen mit sozialen Netzwerken sammeln können.



▲ Emilia, Romina, Diana und/y María

Fairer Handel in Treptow-Köpenick

Eine Bestandsaufnahme

Der Faire Handel hat in Treptow-Köpenick in den letzten Jahren deutlich an Präsenz gewonnen. Er zeigt sich in Weltläden, Kirchengemeinden, gemeinsamen Projekten und Veranstaltungen. Unterschiedliche Akteure bringen dabei ihre jeweiligen Perspektiven ein und prägen so ein vielfältiges Gesamtbild.

Ein Meilenstein ist die Auszeichnung von Treptow-Köpenick mit dem Titel Fair-Trade-Town im Jahr 2019. Das ist kein Etikett, sondern Ergebnis einer gewachsenen Entwicklung, zu der viele beigetragen haben.

Hierher gehört auch die Städtepartnerschaft mit Cajamarca in Peru, die bereits seit 1998 besteht. Der Faire Handel ist dabei von Anfang an ein zentrales Kooperationsfeld und ermöglicht eine direkte Verknüpfung lokaler Aktivitäten mit globalen Wertschöpfungsketten. Bestes Beispiel hierfür ist die „Treptow-Köpenicker Bohne“, die als lokal verankertes

Produkt mit globalem Bezug und gemeinschaftlicher Trägerschaft für diesen Ansatz steht.

Der Weltladen – mehr als ein Geschäft

Dass es in unserem Bezirk gleich vier Weltläden gibt, ist etwas Besonderes. Sie sind Orte, an denen globale Zusammenhänge konkret erfahrbar werden. Hinter jedem Produkt stehen Menschen, Geschichten und die Vision eines gerechteren Handels. Besonders Wert legen wir auf direkte Beziehungen zu kleinen Partnerprojekten ohne Zwischenhandel.



▲ Weltladen | Tienda Un Mundo de Köpenick

Den Fairen Handel alltagstauglich zu machen, ist uns ein weiteres wichtiges Anliegen. Niedrigschwellige Formate wie der „Faire Tisch“ und unsere „Fairen Kisten“ ermöglichen es Gemeinden und Gruppen, fair gehandelte Produkte unkompliziert zu beziehen, auch dann, wenn der nächste Weltladen nicht gleich um die Ecke liegt.

Wir beteiligen uns an öffentlichkeitswirksamen Aktionen, beispielsweise im Rahmen des Weltladentags und der Fairen Woche, und veranstalten den ökofairen Wandertag, bei dem wir gemeinsam zu Fuß oder mit dem Fahrrad öko-faire Orte im Bezirk erkunden. Dabei entstehen Begegnungen, neue Ideen und manchmal auch bleibende Verbindungen. Darüber hinaus tragen wir den Fairen Handel nach außen, indem wir auf Märkten und Festen im Bezirk eine Auswahl aus unserem Sortiment präsentieren, informieren und so neue Zielgruppen erschließen

tieren, informieren und so neue Zielgruppen erschließen

Faire Gemeinden – Verantwortung gemeinsam leben

Beeindruckend ist die Entwicklung der Fairen Gemeinden. Inzwischen tragen sieben Kirchengemeinden in Treptow-Köpenick dieses ökumenische Siegel. Dabei geht es nicht nur um fair gehandelten Kaffee im Gemeindesaal, sondern um faire Beschaffung, sparsamen Umgang mit Ressourcen und ein umfassendes Verständnis von Verantwortung im Sinne von Nachhaltigkeit. In der Zusammenarbeit mit der Kommunalen Ökumene sowie Gemeinden wie der Hofkirche, St. Josef und der Vineyard Gemeinde ist eine tragfähige Struktur entstanden, die inspiriert und verbindet.

Herausforderungen und Fazit

Natürlich gibt es auch Herausforderungen. Konsumgewohnheiten ändern

sich, Preise steigen infolge globaler Krisen, und immer wieder müssen wir uns fragen: Wie erreichen wir jüngere Zielgruppen? Wie lassen sich Klimagerechtigkeit und Fairer Handel noch besser verbinden? Wie bleiben Weltläden relevante Orte und gewinnen engagierten Nachwuchs?

Trotzdem bin ich überzeugt: Der Faire Handel hat in Treptow-Köpenick

eine starke Basis. Vier Weltläden, sieben Faire Gemeinden, zahlreiche engagierte Menschen auch in der Kommune. Das ist keineswegs selbstverständlich. Was mich besonders freut: Wir sind nicht stehen geblieben. Wir entwickeln uns weiter, probieren Neues aus und bleiben im Austausch.

Nicola Hermann-Labude
Weltladen Köpenick

Fairer Handel und sozialer Wandel in Lateinamerika: Das Beispiel Cajamarca

Fairer Handel wird definiert als ein alternatives und solidaritätsbasiertes Geschäftsmodell, das darauf ausgelegt ist, Armut zu lindern und nachhaltige Entwicklung im Rahmen der UN-Agenda 2030 zu fördern. Im Gegensatz zum konventionellen Handel verbindet dieser Ansatz wirtschaftliche Lebensfähigkeit mit sozialer Gerechtigkeit und Umweltschutz und respektiert dabei die Eigenheiten und kulturellen Traditionen der Völker. Aus makrosoziologischer Sicht fungiert er als Agent des Wandels, der institutionelle Normen und menschlichen Fortschritt neu definiert.

In Lateinamerika und der Karibik gibt es in elf Ländern Orte, die als Fair-Trade-Städte anerkannt sind. Ihre Zertifizierung durch Fairtrade International, die von unabhängigen Stellen wie CLAC und FLOCERT geprüft wird, bestätigt die Einhaltung strenger sozioökologischer Standards, garantiert Mindestpreise für Nachhaltigkeit und weist Gemeinschaftsprojekten einen wirtschaftlichen Aufpreis zu.

Fair-Trade-Städte stärken das lokale Wirtschaften, indem sie das Pro-Kopf-Einkommen erhöhen und

die Lebensqualität verbessern. Sozial garantieren sie generationenübergreifende Gerechtigkeit und strikte Einhaltung von Prinzip 5 der Welt-Fair-Trade-Organisation (WFTO): das Verbot von Kinder- und Zwangsarbeit. Unter Umweltaspekten fördern sie beispielsweise das verantwortungsbewusste Management von Ökosystemen (Moore und Naturparks), die für die CO₂-Speicherung unerlässlich sind und beispielsweise Spezialitätenkaffees hervorbringen.

Peru verfügt noch nicht über ökofair zertifizierte Produktionsstätten. Wohl



▲ Die Mitglieder der Agrargenossenschaft „Rutas del Inca“ |
 @s miembros de la cooperativa agrária „Rutas del Inca“

aber befinden sich die Kooperativen „Norandino“ in der Region Piura und „Rutas del Inca“ in der Provinz Cajamarca auf gutem Weg. Der Fortschritt der Provinz Cajamarca in Richtung Zertifizierung ist das Ergebnis eines Modells dezentraler internationaler Zusammenarbeit im Rahmen der seit über 28 Jahren bestehenden Städtepartnerschaft der Provinz Cajamarca mit dem Berliner Bezirk Treptow-Köpenick. Seit einigen Jahren wird ein ökofairer Kaffee, die Treptow-Köpenicker Bohne, deren Bohnen größtenteils aus der Region Cajamarca stammen, in den Weltläden und anderswo im Bezirk verkauft.

Um die Anerkennung durch die „Lateinamerikanische und Karibische Koordination von Kleinproduzenten und Arbeitern im Fairen Handel“ (CLAC) zu erhalten, müssen fünf verpflichtende Kriterien erfüllt sein. Ein grundlegender Meilenstein dieses Prozesses wurde am 31. Oktober 2023

mit der offiziellen Gründung des Lokalen Fair-Trade-Komitee von Cajamarca erreicht. Dem Komitee gehören, Vertreter der Provinzverwaltung, der Universität, der Wirtschaft und landwirtschaftliche Verbände an. Dieses Gremium arbeitet an ökologischen Regelungen für die Gemeinde. Ziel unserer Arbeit ist die stärkere Verknüpfung mit dem globalen Markt, um lokale Produkte zu positionieren und so zu produzieren, dass Cajamarca dem Ziel näherkommt, die erste Fair-Trade-Stadt Perus zu werden.

Einbezogen in diesen Prozess ist eine zweite Agrargenossenschaft, „Rutas del Inca“.

Am 26. Oktober 2013 trafen sich 33 Kaffeebauern aus verschiedenen Regionen des Bezirks Querocoto, Provinz Chota, Region Cajamarca (Peru), mit dem Ziel, eine Organisation kleiner landwirtschaftlicher Produzenten zu gründen. So entstand nach einstimmiger Abstimmung die Agrar-

genossenschaft „Rutas del Inca“, deren Name Bezug nimmt auf eine in der Nähe liegende wichtige historischen Inkastraße, die CHASQUIS.

Stand 2026 zählt die Agrargenossenschaft Rutas del Inca 357 aktive Mitglieder. Sie haben es geschafft, dass sich alle Mitglieder und ihre Familien

mit der Genossenschaft identifizieren, loyal zusammenarbeiten und die Werte von Demokratie und sozialer Gerechtigkeit leben.

*Soc. José Ricardo Rodríguez Portal.
 Sekretär des lokalen
 Fair-Trade-Komitees Cajamarca*

Samtig, schokoladig, aromatisch und zugleich würzig – Arábica-Kaffee aus Peru!

Das ist der Ruf und der Geschmack, der dem peruanischen Kaffee in den letzten Jahren zunehmend vorausleitet. Das Landwirtschaftsministerium veröffentlichte im Februar dieses Jahres die neuesten Zahlen dieser Erfolgsgeschichte.

Nach Regierungsangaben erreichten die Agrarexporte von Kaffee im Jahr 2025 einen Umsatz von rund 1,7 Milliarden Dollar. Das ist ein Rekordwert, der dank der internationalen Preisentwicklung, aber auch durch die Erschließung größerer Märkte, technischer Unterstützung, Finanzierung und durch rechtzeitige Zertifizierung erreicht werden konnte, so die offizielle Begründung.

Mit den Kaffeelieferungen wurden 52 Märkte weltweit versorgt. Hauptabnehmer waren die USA, gefolgt von Deutschland, Belgien und Kanada. Peru wurde zum neuntgrößten Produzenten und Exporteur von konventionellem Kaffee.

Zu den bekanntesten Anbauregionen zählen Cajamarca im Norden, Junín in Zentrallage und Cusco im Süden. Auf einer Fläche von rund 427.000 Hektar werden verschiedene

Kaffeearten angebaut. Insgesamt sind nach offiziellen Angaben mehr als 223.000 bäuerliche Familien an der Wertschöpfungskette beteiligt. Wichtig zu wissen ist, dass 85 Prozent der mehr als 100.000 Kaffeebauern lediglich 1-2 Hektar Land besitzen und nur geschätzte 30 Prozent von ihnen in oder mit Genossenschaften zusammenarbeiten.

Die Genossenschaften wiederum haben sich in den letzten zehn Jahren zu Handels- und Umweltnetzwerken zusammengeschlossen, um bessere Arbeits- und Absatzbedingungen zu erreichen. Einige Kooperativen wie die uns bekannte Norandino entwickelten sich in Zusammenarbeit mit internationalen Firmen wie der GEPA zu größeren Lieferanten von Faire-Trade-zertifiziertem Kaffee mit direktem Marktzugang. Vier von ihnen konnten

sich seither unter den 21 größten Kaffeeexporteuren Perus etablieren.

Hier schließt sich der Kreis zu den obenstehenden Artikeln dieser



Broschüre und der in unserem Bezirk angebotenen ökofair produzierten Treptow-Köpenicker Bohne.

Übrigens: Peru nahm gleichfalls in diesem Jahr an einem internationalen Wettbewerb zur Wahl der 100 besten Kaffeehäuser der Welt teil. Am 18. Februar wurde auf der „Expo Café“ in Madrid verkündet, dass sich drei peruanische Kaffeehäuser unter den 30 weltbesten Coffee Shops befinden! Die Zeitungen waren voller Meldungen dazu – offensichtlich gut für die peruanische Seele.

Monika Meng

Pan con Pollo und Humitas

Ein besonderes Wiedersehen in Cajamarca

Francisco Cárdenas Ruiz, Mitglied der AG StäPa, berichtet über sein Treffen mit unserer Partnerorganisation in Cajamarca:

„Gib alles, aber gib nicht auf!“

Dieses Motto von Christa Stark, Gründerin und treibende Kraft der Asociación Santa Dorotea¹, bringt das Wiedersehen mit den Mitgliedern der zivilgesellschaftlichen Gruppe der Städtepartnerschaft in Cajamarca treffend auf den Punkt. Es verdeutlicht die jahrelange Einstellung der Mitglieder zur Partnerschaftsarbeit, ihr Engagement trotz vieler widriger Umstände und ihren engen Zusammenhalt.

Rund 20 engagierte Teilnehmende sitzen bei diesem Treffen gemeinsam

am Tisch. Es sind überwiegend Frauen, die entweder ihre Organisationen repräsentieren oder persönlich berichten. Sie geben Einblicke in ihre aktuelle Arbeit sowie in den Stand der Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen in Treptow-Köpenick. Das Engagement beispielsweise für Kinder im Kindergarten Nr. 017², für Schüler*innen in der Schule San Vicente de Paúl in Otuzco³, für arbeitende Kinder und Jugendliche bei MICANTO sowie für Menschen mit Behinderung in der Asociación Santa Dorotea ist beeindruckend – beson-



▲ Treffen der zivilgesellschaftlichen Gruppe in Cajamarca | Encuentro del grupo de la sociedad civil en Cajamarca

ders vor dem Hintergrund der derzeit schwierigen politischen und sozialen Lage in Cajamarca und ganz Peru.

In der Zusammenkunft werden auch Erinnerungen wach an inspirierende Erfolge wie etwa die virtuelle Nähwerkstatt zwischen MICANTO und TJP oder den wieder erweckten Schüler*innen-Austausch zwischen der Schule San Vicente de Paúl in Otuzco und der Anna-Frank-Schule. Gleichzeitig werden Herausforderungen offen benannt, wie die unsichere Eigentumsituation des Grundstücks der Kita Pachacutec oder der Einsatz des Kindergartens Nr. 017 für die Nutzung eines öffentlichen Parks als Grünfläche.

Trotz dieser Schwierigkeiten prägen Zuversicht und gegenseitige Unterstützung das Treffen. So sagt Ing. Sergio Sánchez, langjähriges

Mitglied der zivilgesellschaftlichen Städtepartnerschaft, nicht nur finanzielle Hilfe für den Verein Santa Dorotea zu, sondern auch seine Unterstützung gegenüber der Regionalregierung von Cajamarca – sowohl zur Klärung der Eigentumsverhältnisse des Grundstücks in Pachacutec als auch zur Wiederaufnahme eines Bauprojekts des Vereins.

José Ricardo und Sonia berichten über ihre aktuelle Arbeit in der Municipalidad (Lokalregierung von Cajamarca) und den Start des gemeinsamen Austauschprojekts „Der Faire Handel als Element der Städtepartnerschaft“. Zu diesem Thema finden Sie ausführliche Informationen in dieser Broschüre.

Doch die Städtepartnerschaft lebt nicht nur von Arbeit, sondern auch von Begegnung und Freude. So lassen

wir das Treffen mit der kulinarischen Vielfalt Perus ausklingen – mit Pan con Pollo und Humitas – und stoßen gemeinsam mit einem Glas Wein an.

¡Salud herman@s!

Francisco Cárdenas Ruiz

¹ www.asociacionsantadorotea.org/index-de.html

² www.facebook.com/p/IE-N%C2%BAow17-Cajamarca-100071715652967/?locale=de_DE

³ www.facebook.com/p/IESAN-VICENTE-DE-PA%C3%9AL-OTUZCO-100057468309235

Gesichter der Städtepartnerschaft (24)

Kerstin Nierich

Hola, mein Name ist Kerstin Nierich. Ich arbeite seit vielen Jahren als Erzieherin und Leiterin in der Kindertagesstätte „Kleiner Fratz“ in Bohnsdorf.

Die Mitarbeit in der Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick – Cajamarca ist für mich ein wertvolles Engagement, das persönliche soziale Bereicherung mit gesellschaftlichem Nutzen verbindet. Auch in unserer Kita betreuen wir Kinder aus vielen Nationen mit verschiedenen Sprachen. Für uns ist es ein wichtiges Ziel, Vorurteile abzubauen und das Verständnis für andere Kulturen zu fördern. Es geht darum, Grenzen zu überwinden und Brücken zwischen Menschen zu bauen. Es können Erfahrungen geteilt, Probleme gemeinsam gelöst und neue Perspektiven gewonnen werden. Ganz praktisch gelingt das durch unsere jahrelange Freundschaft mit der Kita 017 in Cajamarca. Im Sommer 2019 besuchten uns acht Erzieherinnen der Kitas

017 und 105 in Berlin und konnten zwei Wochen an unserer Arbeit in den Kitas teilhaben. Sie besuchten weitere Kitas, Horte, den Waldfratz und das Familienzentrum des Kleinen Fratz. Großes Interesse bestand an der Flüchtlingspolitik und der Eingliederung der geflüchteten Kinder in den Kitaalltag, da das auch in Peru ein großes Thema ist. Die Bildungspolitik der beiden Länder unterscheidet sich grundlegend. In Peru werden die Kinder mehr beschult. Freies Spiel hatte keinen Raum im Kitaalltag. Durch viele Gespräche und Hospitationen konnten die Erzieherinnen aus Cajamarca viele Ideen und Projekte mit nach Hause nehmen. Als wir 2024 zum Gegenbesuch in Cajamarca eintrafen, freuten wir uns über die Umsetzung vieler Ideen in der Partner-Kita. Jeder Raum hatte umfangreiche Spielecken, und es gab jeden Tag eine Spielzeit. Für uns war es sehr interessant, dass jedes Kind dem Alter entsprechend

ein Arbeitsheft hatte, das in allen Bereichen spielerische Aufgaben enthielt, die Freude am Lernen bei den Kindern weckten. Diese Idee haben wir unsererseits in unsere Kita mit nach Berlin genommen.

Peru ist ein sehr farbenfrohes Land, und so profitiert unsere Kitaeinrichtung in vielen Bereichen von den bunten Mitbringseln aus Peru. Wir tauschen regelmäßig Liedtexte, Rezepte, Bastelideen, Tänze und Festtagsspiele aus und senden gegenseitig Fotos von Erlebnissen in den Kitas. Die Kinder selbst tauschen Bilder und Zeichnungen aus. Unser Taschenlampenquiz enthält beispielsweise auch eine Fragebox zu Peru. Und so kennen viele Kinder die Hauptstadt Lima, den Titicacasee und den Huascarán als höchsten Berg Perus. Unsere Kinder kochen regelmäßig mit uns Chicha Morada – ein Lieblingsgetränk in unserer Kita. Ich selbst leite seit einigen Jahren mit



▲ Kerstin Nierich (7.v.l. / 7° por la izquierda)

Felesmira den peruanischen Kochkurs an der Volkshochschule in Treptow-Köpenick. So kann ich mich immer mal kulinarisch nach Peru versetzt fühlen. Die StäPa ist eine tolle Möglichkeit für mich, tiefer in das Leben in Peru einzutauchen, Menschen persönlicher kennenzulernen und gegenseitig von Ideen und Projekten zu profitieren.

Muchos Saludos, Kerstin

Nachklapp zu unseren Kochkursen

Liebhaber*innen der peruanischen Küche kannten und nutzten die Termine unserer Kochkurse, die traditionell zweimal im Jahr in der Volkshochschule Treptow-Köpenick stattfanden. Felesmira und Kerstin, unsere AG-Mitglieder, bereiteten jedes Mal mit Akribie, guten Ideen und mit viel Aufwand die Kurse vor. Im Anschluss sorgten sie dafür, dass

alles wieder seine Ordnung hat. Dafür danken wir Beiden sehr.

Der neueste Kurs fand am 15. April statt. Gemeinsam wurden Ceviche als Vorspeise und Ají de Gallina als Hauptgang zubereitet. Ceviche als Familien-Rezept unserer cajamarquinischen Freunde haben wir bereits bekanntgemacht. Nachfolgend finden Sie das Rezept mit Arbeitsanleitung

für Ají de Gallina, einer leckeren Art Hühnerfrikassee, bei deren Zubereitung wir viel Spaß und guten Appetit wünschen.

Zu unserem großen Bedauern müssen wir mitteilen, dass der Termin der letzte unserer Kurse in der VHS an der Baumschulenstraße war. Das

Gebäude wird saniert, eine Kochküche steht dann nicht mehr zur Verfügung.

Wir werden in jedem Fall nach einer neuen Möglichkeit suchen, die Kochkurse fortzusetzen und informieren weiter.

Die Redaktion

Aji de Gallina

Zutaten für 4 Personen

- ▶ 2 Esslöffel Pflanzenöl
- ▶ 2 rote Zwiebeln fein gehackt
- ▶ 5 Knoblauchzehen, gehackt
- ▶ 25 g geschälte Mandeln, gehackt
- ▶ 250 ml gelbe Chilipaste
- ▶ 120 ml Mirasol Chilipaste
- ▶ 1 Teelöffel gemahlener Kreuzkümmel
- ▶ 2 Teelöffel getrockneter Oregano
- ▶ 8 Scheiben Weißbrot
- ▶ 120 ml Vollmilch
- ▶ 375 ml Hühnerbrühe
- ▶ 450 g Hähnchenfleisch
- ▶ 20 g Parmesan
- ▶ 2 Kartoffeln
- ▶ 4 entsteinte schwarze Oliven
- ▶ 1 Ei hart gekocht

Zubereitung:

Die Hühnerkeulen in Salzwasser mit Suppengrün kochen. Öl bei niedriger Hitze in einem Topferhitzen, Zwiebeln und Knoblauch darin einige Minuten anbraten, bis die Zwiebel weich wird.

Die gehackten Mandeln und die Chilipasten dazugeben. Salzen und pfeffern.

Kreuzkümmel und Oregano dazugeben und unter Rühren ein paar Minuten weiter braten. Die Pfanne vom Herd nehmen und beiseitestellen.

Brot in eine Schüssel geben, mit Milch übergießen und 5 Minuten einweichen lassen, anschließend mit der Zwiebel-Nussmischung in einen Mixer geben.

Die Mischung bei mittlerer Hitze in einen Topf gießen. Die Brühe und das zerkleinerte Hähnchenfleisch und den Parmesan zugeben.

Abschmecken. 8 Minuten kochen, bis die Mischung cremig ist. Falls das Chili zu trocken wird, Milch oder Brühe zugeben.

Inzwischen die Kartoffeln weichkochen, in Scheiben schneiden, auf einen Teller legen und die Chilimischung darüber geben, mit Ei und Oliven garnieren und mit Reis anrichten.

*Wir wünschen buen provecho,
guten Appetit!*



Sie sind sportlich aktiv und älter als 60 Jahre? Dann sind Sie herzlich zur 8. Olympiade 60+ eingeladen. Bei der Olympiade geht es nicht um sportliche Höchstleistung, sondern um Spaß an der Bewegung, Begegnung und dem Ausprobieren von Sportangeboten.

Turnier: „Auf der Jagd nach dem Pokal“ (Disziplinen sind u.a. SAPO-Wurfspiel, Gummistiefel-Weitwurf, Büchsenwurf u.v.m.)

Neben tollen Preisen mit Siegerehrung, Medaillen und einer Tombola gibt es auch ein Rahmengrogramm mit Musik. Für das leibliche Wohl ist – zu einem kleinen Kostenbeitrag – gesorgt.

Für die Teilnahme an der 8. Olympiade 60+ wird **bis zum 12. September 2026** um Rückmeldung per E-Mail an Sozialamt.Seniorenolympiade@ba-tk.berlin.de oder telefonisch unter (030) 90297 5988 gebeten. Die Austragung der Olympiade findet in der Ballsporthalle statt, bitte denken Sie an helle Hallenturnschuhe.



Auszählung in Peru — Wahlkrimi mit Überlänge

In Peru ist auch einen Monat nach der Präsidentschaftswahl der Kampf um den zweiten Platz in der Stichwahl nicht entschieden. Zum Redaktionsschluss dieser Broschüre war die Auszählung noch nicht abgeschlossen. Hier ein Zwischenstand vom 20. April 2026 aus der taz.

Auch eine Woche nach dem Wahltag wissen die Peruaner*innen noch nicht, wer gegen die Siegerin Keiko Fujimori in der Stichwahl am 7. Juni antreten wird. Bei 93,5 Prozent der ausgezählten Wahlzettel trennen nur 14.000 Stimmen den Zweitplatzierten, den Linken Roberto Sánchez, vom ultrakonservativen Rafael López Aliaga. Bis die von den Parteien angefochtenen Wahlzettel endgültig beschieden werden, kann es Mitte Mai werden, so das Oberste Wahlgericht.

Es waren die kompliziertesten Wahlen in der jüngsten Geschichte Perus: 35 Peruaner*innen, darunter nur vier Frauen, bewarben sich um das höchste Amt im Staat, dazu

Kandidaten jeder Partei für Kongress, Senat und das Andine Parlament. Das alles auf einem einzigen Wahlzettel, der die Größe einer Familienpizza hatte.

Auch die Wahlbehörde ONPE kam an ihre organisatorischen Grenzen. Wahlunterlagen kamen spät oder gar nicht ans Ziel. Ein Subunternehmer in Lima hatte das ihm zugedachte Material gar nicht erst ausgefahren. In vier Wahllokalen wählten die Bürger*innen deshalb erst am Montag, als bereits die ersten Auszählungsergebnisse im Fernsehen liefen. Es sei dennoch alles mit rechten Dingen zugegangen, beschied die Wahlbeobachtungskommission der Europäischen Union. Sie bemängelte Verzögerungen, fand jedoch keine Anhaltspunkte für Manipulationen oder Betrug.

Trump-Verschnitt versus ländliches Peru

Ganz anders Rafael López Aliaga. Der peruanische Donald-Trump-Verschnitt war bis vor kurzem Bürgermeister von Lima und ist der Kandidat der Mittel- und Oberschicht der

Hauptstadt. Noch am Wahltag beschwor er einen Wahlbetrug und setzte eine Belohnung aus von umgerechnet 5.000 Euro für Mitarbeitende der Wahlbehörde, die einen manipulierten oder ungenügenden Wahlzettel melden. Seine Anhänger*innen protestieren fast täglich „für die Demokratie“, fordern Neuwahlen in Lima und die Abberufung des Leiters der Wahlbehörde.

Roberto Sánchez dagegen repräsentiert das ländliche und indigene Peru. Der studierte Psychologe aus einer kleinen Küstenstadt war die letzten fünf Jahre Kongressabgeordneter der Partei des abgesetzten Präsidenten Pedro Castillo. Roberto Sánchez inszenierte sich als Gesandter Castillos, tourte, mit dem Bauernhut Castillos auf dem Kopf, durch das Land und sammelte dessen Stimmen ein.

Fujimoris Gegner sind so überzeugt wie ihre Anhänger

Während Sánchez und López Aliaga die so gegensätzlichen Welten Perus repräsentieren, hat Keiko Fujimori sowohl in der Stadt als auch in ländlichen Gebieten Anhänger. Sie sieht sich in der Tradition ihres Vaters, des verstorbenen Alberto Fujimori, der Peru in den 1990er-Jahren mit harter Hand, Menschenrechtsverletzungen und Korruption regierte, in dessen Amtszeit aber auch Straßen und Schulen gebaut wurden, weswegen er immer noch von einem Teil der ländlichen Bevölkerung positiv gesehen wird.

Keiko Fujimori ist zum vierten Mal in einer Stichwahl. Bisher hat sie jedes Mal verloren, weil sie zwar eingefleischte Anhänger*innen, aber noch erbittertere Gegner*innen hat. Die Anti-Fujimori-Front reicht bis weit ins bürgerliche Lager hinein und hat bisher ihren Wahlsieg verhindert. Ob diese Front bei der Stichwahl am 7. Juni immer noch hält, hängt auch davon ab, gegen wen sie antreten wird.

Ein Lichtblick ist aller Voraussicht nach der kommende Kongress und der wieder neu eingesetzte Senat. Der jetzige Kongress ist in der Bevölkerung noch unbeliebter als die jeweils wechselnden Präsident*innen. Wechselnde Allianzen in einem fragmentierten Kongress hatten die letzten Präsident*innen Perus zum Spielball von Parlamentarier*innen gemacht, die vor allem auf ihren eigenen kurzfristigen Vorteilen schielten.

Im neuen Kongress und Senat, der am 28. Juli sein Amt antritt, sind dank neuer Wahlhürden nur noch sechs bzw. sieben Parteien vertreten. Zwar wird Fujimoris „Fuerza Popular“ weiterhin die meisten Abgeordneten stellen, gefolgt von Sánchez' „Juntos por el Perú“. Doch keine der beiden Parteien verfügt über eine Mehrheit, und mit den zwei neuen Mitte-Links-Parteien „Buen Gobierno“ und „Ahora Nación“ ziehen neue Kräfte ins Parlament ein.

*Leicht gekürzter Artikel
von Hildegard Willer:*

www.taz.de/Auszaehlung-in-Peru/
!6172303/



▲ Riesige Stimmzettel bei der Wahl | Papeletas de voto gigantes en las elecciones

8 Präsident*innen in 10 Jahren | Eine Zusammenstellung

Nr.	Name	Amtszeit	Grund des Amtsendes	Jetziger Aufenthalt
1	Pedro Pablo Kuczynski Godard (*1938)	28.07.2016 – 23.03.2018	Rücktritt nach Korruptionsvorwürfen	z.T. Hausarrest, 35 Jahre Haft gefordert
2	Martín Vizcarra Cornejo (*1963)	23.03.2018 – 09.11.2020	Streit mit Kongress → Amtsenthebung	November 2025 zu 14 Jahren Haft verurteilt
3	Manuel Merino de Lama (*1961)	10.11.2020 – 15.11.2020	Übergangspräsident → Rücktritt nach Protesten	in Freiheit
4	Francisco Sagasti Hochhausler (*1944)	17.11.2020 – 28.07.2021	Übergangspräsident bis zur Neuwahl	in Freiheit
5	Pedro Castillo Terrones (*1969)	28.07.2021 – 07.12.2022	Auflösung des Kongresses durch Castillo → Amtsenthebung	November 2025 zu 11 Jahren Haft verurteilt
6	Dina Boluarte Zegarra (*1962)	07.12.2022 – 10.10.2025	Amtsenthebung wegen „dauerhafter moralischer Unfähigkeit“	in Freiheit
7	José Jerí Oré (*1986)	10.10.2025 – 17.02.2026	Amtsenthebung nach Korruptionsvorwürfen	in Freiheit
8	José María Balcázar Zelada (*1943)	18.02.2026 – 28.07.2026	Übergangspräsident bis zur Neuwahl	in Freiheit

Zusammenstellung: Michael Schrick

Umweltherausforderungen und Kongresswahlen

Mit Blick auf die drängenden Umweltthemen und die Parlamentswahlen in Peru untersucht Nicole Maron in ihrem Artikel in InfoPeru vom Februar dieses Jahres die größten Umweltherausforderungen für 2026.

Sie stellt klar, dass die politischen Wirren der letzten Jahre dazu geführt haben, dass sich der illegale Bergbau, die Abholzung und der Drogenhandel noch unbeachteter als bisher ausbreiten konnten. Indigene Schutzgebiete geraten immer mehr unter Druck. Umwelt- und Menschenrechtsverteidiger*innen finden in der Politik kaum Gehör.

Nicole Maron kommt, gestützt auf veröffentlichte Analysen von Umwelt- und Menschenrechtsexpert*innen, zu dem Schluss, dass der Schutz der Umwelt, der natürlichen Ressourcen und die Gewährleistung der Menschenrechte eigentlich Wahlthema sein müssten. Dabei sollte der Umweltschutz eng mit den Grundrechten wie den Rechten auf

Gesundheit, Nahrung und sauberes Wasser verbunden werden. Die genannten Themen stehen jedoch nicht auf der Wahlagenda und werden auch, das zeichnet sich ab, nicht Inhalt des neuen Regierungsprogramms sein.

Die Verbindung zwischen illegalen Aktivitäten, Lobbyisten und politischen Organisationen werden immer offensichtlicher. Vor allem aber werden deren Interessen in maßgeblichen Institutionen wie dem Kongress immer stärker vertreten. In der Zeitung „El Comercio“ gab es im November vergangenen Jahres einen Bericht, der darüber informierte, dass mindestens zehn Kandidat*innen für den Kongress Strafen wegen illegaler Goldgewinnung erhalten haben. Sie vertreten Verbände, die eine Ausweitung des Formalisierungsprozesses im Bergbau anstreben, obwohl eigentlich der illegale Bergbau und die damit verbundene organisierte Kriminalität eingedämmt werden müssten.

Dies steht insbesondere in engem Zusammenhang mit der geforderten Sicherung der Rechte der indigenen Bevölkerung. Die 15 indigenen Völker des Amazonas fordern beispielsweise einen Rechtsrahmen, der es ihnen ermöglicht, ihre Autonomie und Selbstverwaltung auszuüben und sich auf legale Weise gegen illegale Aktivitäten in ihrem Territorium zu schützen.

Ebenso als Forderung an die neue Regierung steht die Einhaltung bzw. die Ratifizierung der eingegangenen nationalen und internationalen Umwelt-Verpflichtungen.

Die Ergebnisse der Kongresswahlen sowie des ersten Wahlgangs zur Präsidentschaft stehen bei Erscheinen dieser Broschüre sicher fest. Wie der Umgang oder besser noch Fortschritte der neuen Regierung bei der Lösung der drängenden Umweltfragen aussehen werden, darüber wird zu berichten sein.

Bearbeitung: Monika Meng

▼ Resultate des Raubbaus am Amazonas-Waldgebiet | Consecuencias de la explotación abusiva en la Selva Amazónica



Ausnahmestände als Allheilmittel?

Anmerkungen zur Sicherheitslage in Peru

„Das Land beeindruckt die Welt mit seinem kulinarischen Prestige, doch beherrscht Gewalt seine Straßen und Unsicherheit prägt das öffentliche Leben. Über 80 Prozent der Peruaner*innen glauben, dass sie in den nächsten 12 Monaten Opfer eines Verbrechens werden. Ein Auftragsmord kostet weniger als 100 Dollar.“

Mit diesen Schlaglichtern kennzeichnen Presseberichte und Umfragen verschiedener Meinungsforschungsinstitute wie Ipsos die aktuelle Lage in Peru, den Zerfall des politischen Systems und die akute Sicherheitskrise. Auftragsmorde, Erpressung, Straflosigkeit für die Sicherheitskräfte und Korruption in den staatlichen Institutionen, insbesondere bei der Polizei, dem Kongress und in der Exekutive werden publik gemacht.

Die Machteliten nahmen und nehmen sich immer wieder gegen-



▲ In diesem Land lässt sich nur mit Schüssen Ordnung schaffen – Wie viel bekomme ich vom Kauf der Kugeln ab? (Jesús Cossio)

seitig in Schutz. Bestes Beispiel sind die unter der Ex-Präsidentin Dina Boluarte verabschiedeten „Pro-Straflosigkeitsgesetze“, die die Arbeit von Richter*innen und Staatsanwält*innen behindern. Sie verkürzen willkürlich Verjährungsfristen und ändern das Gesetz gegen organisierte Kriminalität, um politische Parteien im Falle von Geldwäsche von der strafrechtlichen Verfolgung freizusprechen. Damit wurde alles getan, um den eigenen Schutz zu priorisieren, anstatt wirkungsvolle Maßnahmen gegen Unsicherheit und Kriminalität einzuleiten. Die Ausrufung von Ausnahmeständen, allein 71 in der kurzen Regierungszeit von Boluarte, geriet zu bloßem Populismus. An den sich weiter verschlechternden Zuständen für die Bürger änderte sich nichts. Nach statistischen Erhebungen sprachen sich lediglich zehn der 35 Präsidentschaftskandidat*innen dafür aus, die kriminalitätsfördernden Gesetze abzuschaffen. Sicherheitsexperten warnen davor, dass, wenn diese Gesetze nicht aufgehoben werden, die nächste Regierung Schwierigkeiten haben wird, kriminelle Organisationen und damit

die sie finanzierenden illegalen Wirtschaftszweige zu verfolgen.

Kurz vor den Wahlen ist die Mehrheit der peruanischen Bevölkerung von der Politik enttäuscht und mit ihrer Lage unzufrieden. Es gibt keine klaren Perspektiven, wohl aber Wahlpflicht, die verbreitet auf Apathie und Ratlosigkeit trifft und zu einem großen Anteil an ungültigen Stimmzetteln führen wird.

Hildegard Willer, die erfahrene Riff-Reporterin, schildert in ihrer Märzreportage genau diese Situation. Und sie fragt sich im Vergleich mit

anderen südamerikanischen Ländern, ob nicht in Peru das in so viele Fraktionen zersplitterte Parlament der eigentliche Diktator ist, d.h. der Ort, an dem man nach Belieben koalieren und seine Einzelinteressen, nicht aber die der Bevölkerung, durchsetzen kann. Das scheint zwar ein Widerspruch in sich zu sein aber regt zum Nachdenken an.

Wir werden weiter die Situation in unserem Partnerland verfolgen und Sie informieren.

Monika Meng

Präzedenzfall: Gericht erklärt APCI-Gesetz für unanwendbar

Im April 2025 unterzeichnete die damalige Präsidentin Dina Boluarte das Gesetz zur Regulierung der Peruanischen Agentur für internationale Zusammenarbeit (APCI). Durch das Gesetz müssen Projekte zivilgesellschaftlicher Organisationen, also auch unabhängiger Medien, die mit ausländischen Geldern finanziert werden, zunächst der Regierung zur Genehmigung vorgelegt werden. Die Interamerikanische Menschenrechtskommission (IACHR) hatte bereits im Mai ihre Besorgnis über das Gesetz und seine Auswirkungen zum Ausdruck gebracht.

Durch die Einführung des so genannten APCI-Gesetzes unterliegen zivilgesellschaftliche und indigene Organisationen in Peru seit letztem Jahr einer stärkeren Kontrolle. Keine Nichtregierungsorganisation (NRO) oder indigene Organisation darf ihre Projektmaßnahmen ohne vorherige Zustimmung durch den Staat durchführen. Die Strafrahmen werden erhöht und die Sanktionen gegen NROs verschärft. Andere Institutionen werden dazu aufgefordert, ihre Kontrolle über die NRO zu verstärken,

unter anderem die Nationale Behörde für Steuerverwaltung (SUNAT) und die Finanzfahndungsstelle (UIF). Mit solchen Sanktionen wird verdeckt die Schließung von NRO erzwungen, was verfassungsrechtlich verboten ist, da Vereinigungen nicht durch Verwaltungsentscheidungen aufgelöst werden können.

Die Befürchtungen, dass NRO, insbesondere im Umwelt- und Menschenrechtsbereich, konkret in ihrer Arbeit eingeschränkt werden, hat sich bereits in verschiedenen



▲ Justizpalast in Lima | Palacio de Justicia en Lima

Fällen bestätigt. Nun hat ein Verfassungsgericht von Lima jedoch geurteilt, dass das Gesetz auf das Instituto de Defensa Legal (IDL) nicht anwendbar sei. IDL hatte im Mai eine Verfassungsbeschwerde eingereicht, da das Gesetz einen schwerwiegenden Verstoß gegen die peruanische Verfassung darstelle. Das Institut, das unter anderem Rechtsbeistand für indigene Gemeinden bietet, betonte, dass durch das APCI-Gesetz Opfern schwerer Menschenrechtsverletzungen der Rechtsbeistand entzogen wird. Denn das Gesetz sieht vor, NRO zu sanktionieren, wenn sie Klagen gegen staatliche Institutionen einreichen oder andere dabei unterstützen.

In seinem Urteil erklärte das Gericht die Verfassungsbeschwerde für teilweise begründet und die Artikel, die Rechtsstreitigkeiten gegen den Staat sanktionieren, als unanwendbar für das IDL, da sie grundlegende Rechte wie Vereinigungs-, Verteidigungs- und Petitionsrechte verletzen. Das IDL betont, dass damit das Recht wiederhergestellt wird und dass es sich um einen wichtigen Präzedenzfall zugunsten von Organisationen der Zivilgesellschaft und Opfern handelt. Betroffene müssten allerdings eine separate Klage einreichen, da das Urteil nur für IDL gilt.

*Informationsstelle Peru
(Bearbeitung: Michael Schrick)*

Reformplan der deutschen Entwicklungszusammenarbeit: für Peru nur noch Kredite

Im Januar hat das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) seinen Reformplan „Zukunft zusammen global gestalten“ veröffentlicht. „Die deutsche Entwicklungspolitik wird strategischer, fokussierter und partnerschaftlicher“, kommentiert Entwicklungsministerin Reem Alabali Radovan die neue Ausrichtung. Kritik gibt es an der starken Ausrichtung der Entwicklungszusammenarbeit an wirtschaftlichen Interessen.

„Strategischer“ bedeutet, dass Zuschüsse nur noch in den „ärmsten“ Ländern eingesetzt werden. Mit „aufstrebenden Volkswirtschaften“, zu denen auch Peru gehört, wird die Kooperation über zurückzuzahlende Kredite erfolgen. Das ist bereits jetzt üblich, soll aber zukünftig noch konsequenter umgesetzt werden. Die technische Zusammenarbeit wird zu den Themen Klima und Umwelt sowie zu wirtschaftlicher Zusammenarbeit fortgeführt. Projekte außerhalb der beiden genannten Themenfelder werden „geordnet beendet“, so auch Programme zu Ernährungssicherheit.

„Fokussierter“ bedeutet, dass die Ressourcen stärker nach regionalen Prioritäten und thematischen Schwerpunkten vergeben werden. Thematisch werden vier Schwerpunkte gesetzt:

1. Armut, Hunger und Ungleichheiten überwinden sowie Rechtsstaatlichkeit und zivilgesellschaftliche Räume schützen
2. Frieden und Stabilität – nachhaltig Sicherheit fördern

3. Wirtschaftliche Zusammenarbeit für nachhaltiges und gerechtes Wachstum ermöglichen
4. Strategische Allianzen für globale Lösungen und das multilaterale System stärken.

„Partnerschaftlicher“ bedeutet für das BMZ unter anderem, eigene Interessen klarer zu benennen. „Eine partnerschaftliche Entwicklungspolitik verbindet eine wertebasierte Ausrichtung mit einer strategischen Orientierung an deutschen Interessen.“ Gleichzeitig soll der strategische Austausch mit zivilgesellschaftlichen Partner*innen ausgebaut werden.

Zu Lateinamerika sieht der Reformplan eine Fokussierung auf die Themen Klima, Umwelt, sauberes Wasser sowie Wirtschaft und Schutz der Demokratie vor. Die Bedeutung von Rohstoffpartnerschaften, nachhaltiger Lieferketten und grüner Industrien wird hervorgehoben. Das BMZ sieht aber auch, dass demokratische Systeme unter Druck stehen, weshalb die Zusammenarbeit in den Bereichen gute Regierungs-

führung und Schutz von Demokratie stärker ins Zentrum rücken sollen. Lateinamerikanische Regionalorganisationen sollen wichtige Partner bleiben.

Bereits im Oktober hatte das BMZ seinen Aktionsplan „Starke Partnerschaften für eine erfolgreiche Wirtschaft weltweit“ veröffentlicht. In einer von der Infostelle und 32 weiteren deutschen Organisationen unterzeichneten Stellungnahme kritisierte der AK Rohstoffe die starke Ausrichtung der Entwicklungszusammenarbeit an deutschen Wirtschaftsinteressen. Die fünf Kernforderungen der gemeinsamen Stellungnahme sind:

1. Entwicklungspolitische Kernziele müssen zentrale Ziele der Entwicklungszusammenarbeit bleiben.
2. Zusammenarbeit an Bedürfnissen der Partnerländer und deren Bevölkerung ausrichten
3. Effektive Einbeziehung globaler Zivilgesellschaft und Betroffener in Entscheidungs- und Umsetzungsprozesse und notwendige Aufstockung zivilgesellschaftlicher Förderung
4. Verbindliche Sicherung menschenrechtlicher und ökologischer Standards durchsetzen
5. Reduktion des Rohstoffverbrauchs für eine global gerechte sozial-ökologische Transformation.

Zudem wurde Ende Januar bekanntgegeben, dass das deutsche Entwicklungsministerium sich künftig in Asien und Lateinamerika nicht mehr beim Bekämpfen von Fluchtursachen engagieren wird. Ministerin Reem Alabali Radovan (SPD) begründete diesen Schritt mit geänderten Prioritäten angesichts von Etatkürzungen. Deutschland werde sich bei Krisenpräventionen auf seine „erweiterte Nachbarschaft“ – den Nahen Osten, Nordafrika, den Sahel und das Horn von Afrika – konzentrieren.

*Annette Brox
(Informationsstelle Peru e.V.)
Bearbeitung: Redaktion*

Zum BMZ-Reformplan:
www.bmz.de/resource/blob/282486/reformplan-zukunft-zusammen-global-gestalten.pdf

Stellungnahme des AK Rohstoffe und der Infostelle Peru zum BMZ-Aktionsplan:
www.infostelle-peru.de/deutschland-und-peru/stellungnahme-des-ak-rohstoffe-zum-bmz-aktionsplan

Die StäPa jetzt auf Facebook! Folgen Sie unserer Seite



Hermanamiento / Städtepartnerschaft Cajamarca – Treptow-Köpenick

Wir freuen uns auf den Austausch.

Impressum

Herausgeber: AG Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick – Cajamarca
c/o Partner Treptow-Köpenick e.V.
Neue Krugallee 4, 12435 Berlin

Kontakt: info@staepa-cajamarca.de, www.staepa-cajamarca.de

Redaktion: Monika Meng, Karoline Kromm, Michael Schrick (V.i.S.d.P.)

Fotos: AG StäPa, Anne-Frank-Gymnasium, Bezirksamt Treptow-Köpenick, Infostelle Peru, Municipalidad Provincial de Cajamarca, Nero Kaffee, Kerstin Nierich, Partner Treptow-Köpenick e.V., Weltladen Köpenick, Hildegard Willer

Redaktionsschluss: 15.04.2026

Layout: stolze kommunikation | Isabel Stolze

Auflage: 800 Exemplare; gedruckt auf Recyclingpapier

Spendenkonto: Partner Treptow-Köpenick e.V.
Berliner Volksbank
IBAN DE15 1009 0000 7199 8560 00

Die nächste Ausgabe erscheint im November 2026.

In Zusammenarbeit mit dem:



Sie möchten sich ehrenamtlich engagieren?
Sie haben Interesse an Peru und dem Austausch mit
unseren Partnern in Cajamarca?

Wir freuen uns über neue Mitglieder!

Unterstützen Sie uns bei der Planung und Realisierung von Aktionen und
Projekten (Fördermittelbeantragung, Organisation von
Delegationsbesuchen etc.), in unserer Öffentlichkeitsarbeit
oder in der Kommunikation mit unseren Partnern in Cajamarca.

Schreiben Sie uns unter
info@staepa-cajamarca.de
oder besuchen Sie unsere Webseite
www.staepa-cajamarca.de.



Weitere Informationen finden Sie unter:

Bezirksbeauftragte für EU
und Städtepartnerschaften

Partner Treptow-Köpenick e.V.

Volkshochschule Treptow-Köpenick

Informationsstelle Peru e.V.

Kampagne „Bergbau Peru –
Reichtum geht, Armut bleibt“

Berliner entwicklungspolitisches
Landesnetzwerk BER

Lateinamerikaforum Berlin (LAF)

www.berlin.de/europabeauftragte-treptow-koepenick.de

www.partner-tk.de

www.berlin.de/vhs/volkshochschulen/treptow-koepenick

www.infostelle-peru.de

www.kampagne-bergbau-peru.de

www.eineweltstadt.berlin

www.lateinamerikaforum-berlin.de